



**Angewandte
Psychologie**

Psychologisches Institut

Ständige Mediennutzung von Eltern und Folgen für die Kinder

Prof. Dr. Daniel Süss

Workshop Netzwerk Medienkompetenz Schweiz, Bern 1. März 2018

Aspekte des Themas

- Smartphones im Gebärsaal
- Frühe Bindungsentwicklung
- Helikoptereltern
- Persönlichkeitsmerkmale und Medienumgang
- Risiken und Chancen der Mediennutzung durch Eltern
- Empfehlungen für Eltern

Stunde Null: Beobachtungen von Hebammen im Gebärsaal



www.swissmom.ch



BLIKK-Studie 2017 (Bewältigung, Lernverhalten, Intelligenz, Kompetenz, Kommunikation):

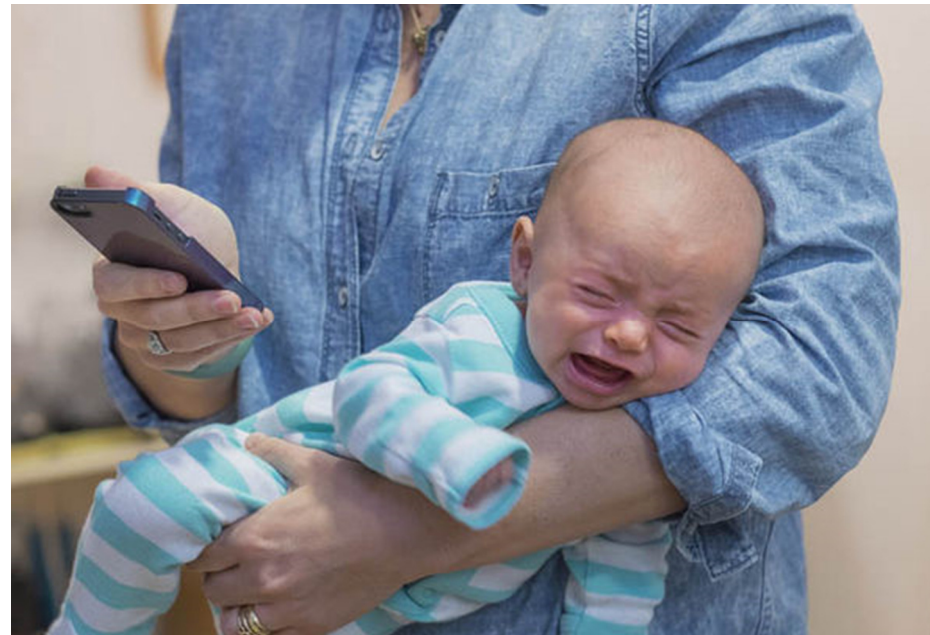
- Fütter- und Einschlafstörung des Säuglings, wenn die Mutter während der Säuglings-Betreuung parallel digitale Medien nutzt
- Hinweise auf Bindungsstörung (www.drogenbeauftragte.de)

Bindungsentwicklung von Säuglingen

- Zeit und Zuwendung für das Neugeborene
- Biologischer Spiegel
- Wahrnehmung von Signalen
- Richtige Interpretation
- Prompte Antwort
- Feinfühligkeit
- Ablenkung durch das Smartphone
- Verzögerte Reaktionen
- Strahlenbelastung

→ Sichere Bindung, Urvertrauen

(Baumann & Seiler, 2017)



Informationskampagne in Frankfurt 2015: «Sprechen Sie lieber mit Ihrem Kind.»



Kommentar auf dem Mamablog

Manuela sagt:

12. März 2015 um 15:02 Uhr

Ich muss jetzt mal was anmerken: es ist megalangweilig mit ganz kleinen Kindern zuhause. Und andere Mamis in der Krabbelgruppe sind auch nicht immer bereichernde Gesprächspartner. Warum also nicht aufm Spielplatz mit der Schwester telefonieren während sich der Nachwuchs eine eigne Grube gräbt? Macht alle glücklich und ist somit gut.

Die eine Seite der Medaille



Die andere Seite der Medaille

Mediennutzung als Ressource für Wohlbefinden

- Soziale Verbundenheit
- Austausch mit Familie und Freunden
- Unterstützung durch Menschen, die in einer ähnlichen Lage sind
- Aufrechterhalten von Routinen und Ritualen, welche Sicherheit vermitteln
- Teilen von positiven und negativen Emotionen
- Entspannung, Stressverarbeitung
- Eigenraum und Eigenzeit für Eltern

«US-Bloggerin verteidigt Mütter, die auf dem Spielplatz die ganze Zeit am Smartphone hängen.» www.elternmag.de

Helikopter-Eltern

- Hohe Mobilität und Flexibilität von Eltern und Kindern
- Ambivalenz der permanenten Erreichbarkeit
- Erschwernisse für Autonomie und Selbstverantwortung
- Technologische Möglichkeiten: Vom Babyphone zum GPS-Tracking der Kinder
- Varianten: offen deklariert oder insgeheim
- Vertrauen und Respekt vor Privatsphäre des Kindes

(Schneebeli, 2017)

Demenz oder Hysterie – das ist die Frage!



Und das ist die Antwort...



FIM-Studie 2016 (Familie, Interaktion, Medien)

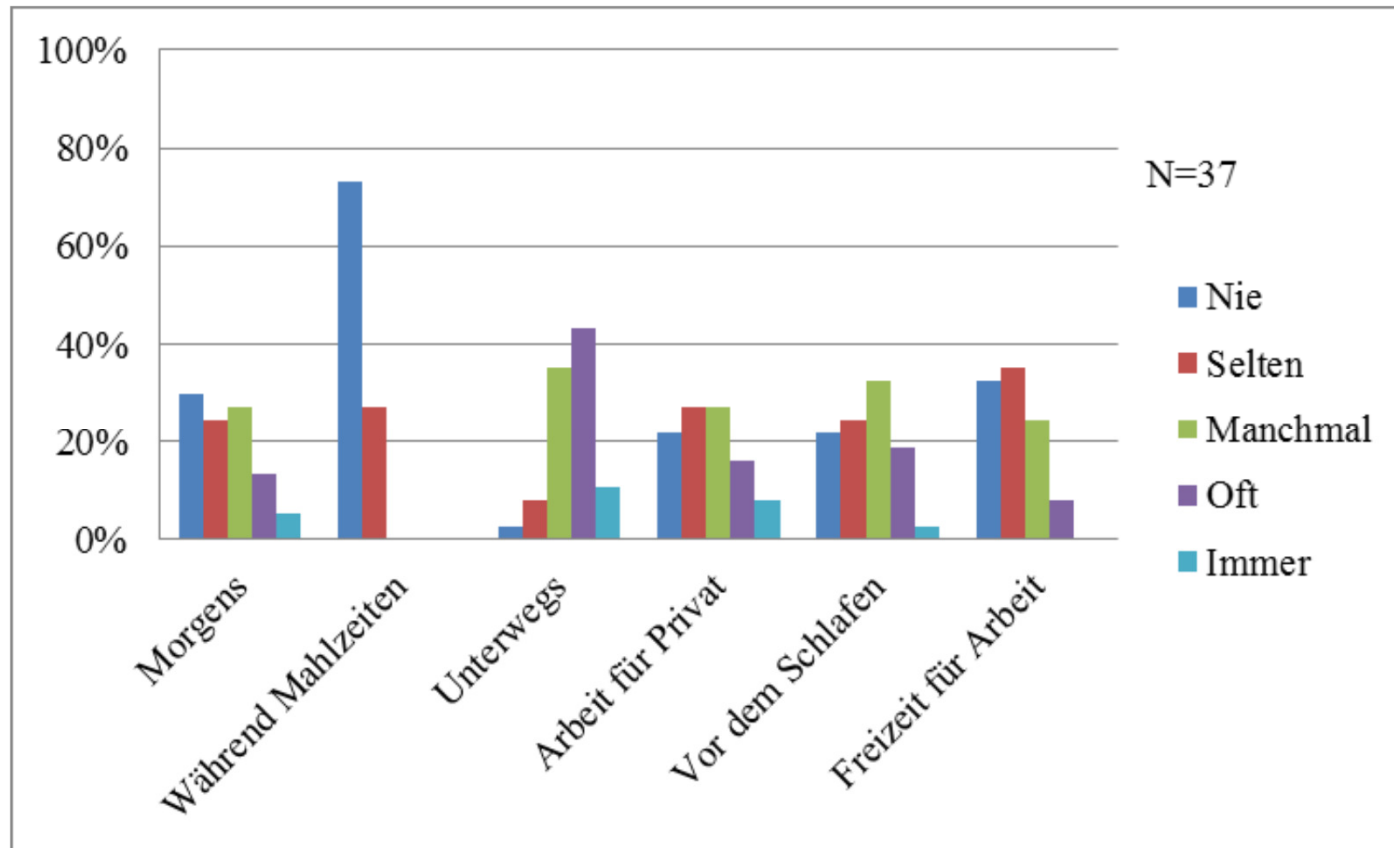
<http://www.mpfs.de/studien/fim-studie/2016/> (erschienen im Februar 2018)

Befragung: 523 Eltern von 3- bis 19-jährigen in Deutschland.

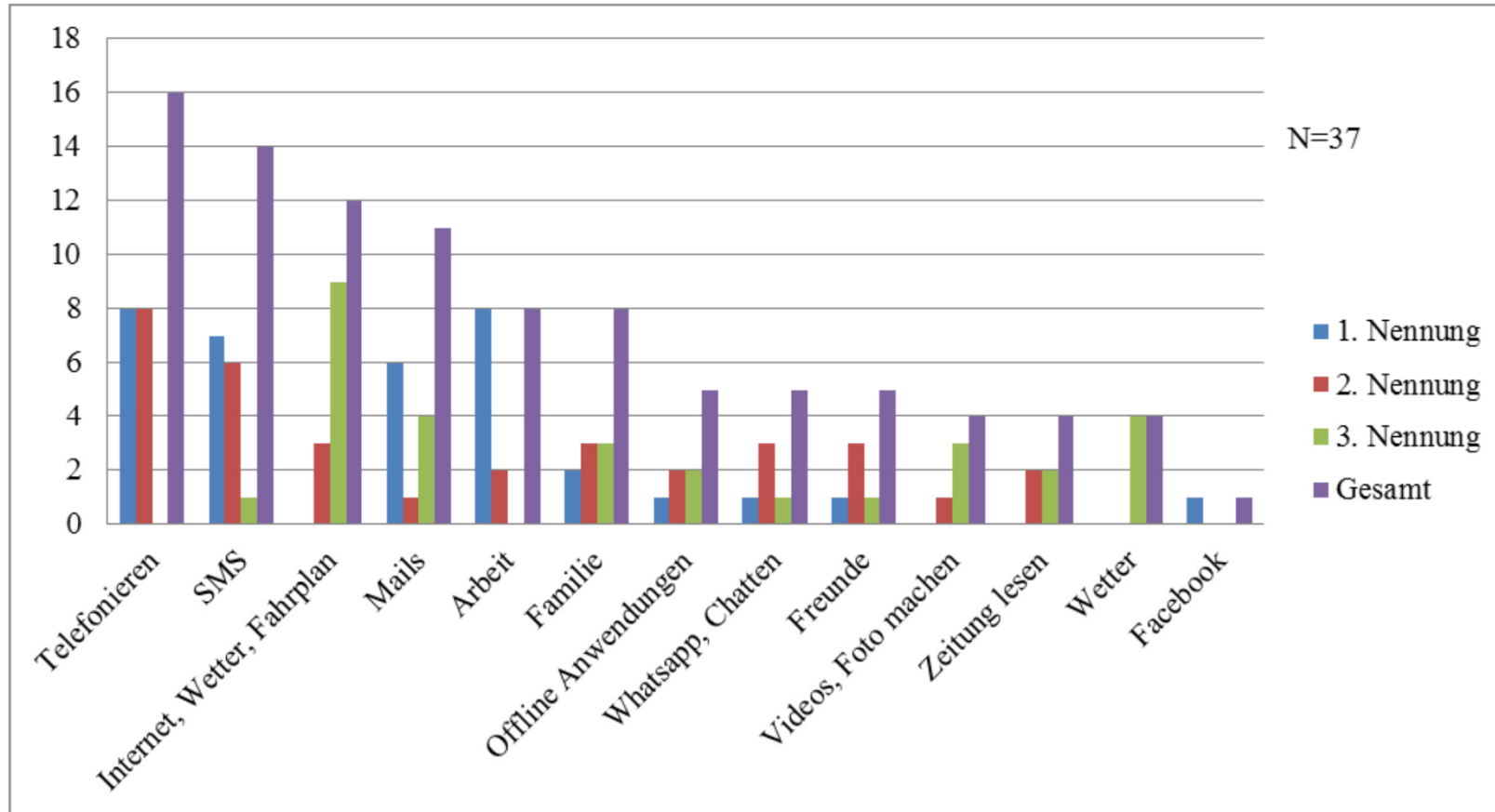
- Je älter der Kinder sind, desto wichtiger wird das Handy für die Organisation des Familienalltags.
- Während Frauen eine Präferenz für Bücher (regelmäßige Nutzung: 45 %, Männer: 22 %), Social Media-Angebote (74 %, Männer: 64 %) sowie das Anschauen von Fotos oder Videos auf dem Smartphone (42 %, Männer: 32 %) zeigen, spielt das Lesen einer (Tages-) Zeitung bei Männern eine größere Rolle (62 %, Frauen: 47 %).
- Für jüngere Eltern sind Social Media-Angebote, die Nutzung von Fotos/Videos auf dem Smartphone, (Vor-)Lesen und digitale Spiele von höherer Relevanz, während die Nutzung der Tageszeitung sowie die Bedeutung von Online-Recherchen mit dem Alter der Eltern zunehmen.
- Mit der formalen Bildung der Eltern steigt die Frequenz der Internetrecherche, der Tageszeitungslektüre sowie des Lesens oder Vorlesens, während die Affinität zu Social Media-Angeboten und digitalen Spielen leicht abnimmt.

Befragung von Kindern und Eltern in der Stadt Zürich (Bissig, 2016)

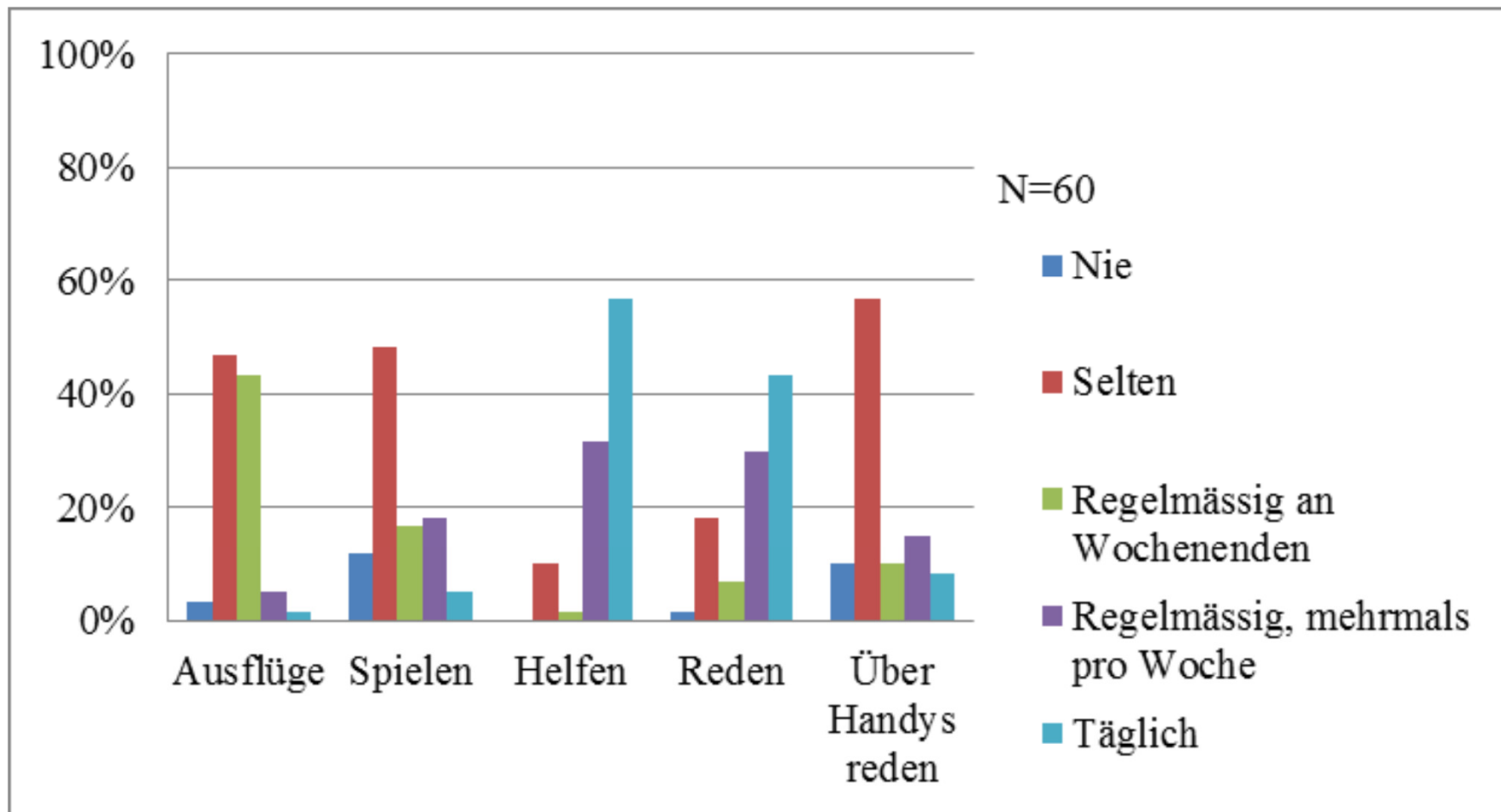
Wann und wie oft nutzen Eltern ihr Handy?



Liebste Handytätigkeiten der Eltern (Bissig, 2016)



Gemeinsame Zeit von Kindern und Eltern (Bissig, 2016)



Zentrale Erkenntnisse

- Eltern nutzen das Handy oft vor dem Kind.
- Viele Eltern fühlen sich gestresst, wenn sie das Handy nicht nutzen können.
- Wenn Eltern das Handy intensiv nutzen, tun dies auch ihre Kinder.
- 17% der Kinder sagen, dass ihre Eltern das Handy zu oft nutzen.

Vergleich mit anderen Studien:

Schweden 2013:

11% der Kinder fühlen sich wegen Internetnutzung der Eltern vernachlässigt.

20% der Kinder denken, Eltern beschäftigen sich lieber mit dem Smartphone als mit ihnen.

Deutschland/Schweiz: (D'Onofrio/Sciacca, 2015)

Kinder sind oft eifersüchtig auf das Handy der Eltern.

60% der Eltern nutzen das Handy vor dem Kind, 40% auf dem Spielplatz.

Elternfunktionen (Schneewind, 2002)

- Interaktionspartner (Bindung)
- Erzieher (Stile und Kontexte)
- Arrangeure von Entwicklungsgelegenheiten
(Türöffner sein, sichere Umwelten aufsuchen,
entwicklungsförderliche Kontakte, angepasstes Monitoring)



Qualitätsmerkmale in Eltern-Kind-Interaktionen

- Hohe Kommunikationsqualität
- Erreichbarkeit und Präsenz der Eltern
- Wenig Botschaften der Abwertung
- Hohe Klarheit von Erwartungen, wenig Inkonsistenz und Desorganisiertheit



Persönlichkeit & Social Web

«Big Five» (Five Factor Model, Mc Crae & John, 1992)

- Extraversion
- Neurotizismus
- Verträglichkeit
- Gewissenhaftigkeit
- Offenheit für Erfahrungen

Personality Trait	Spectrum
Extraversion	← Quiet ————— Outgoing →
Emotional Stability	← Anxious ————— Unflappable →
Agreeableness	← Unempathetic ————— Empathetic →
Conscientiousness	← Spontaneous ————— Disciplined →
Openness	← Practical ————— Imaginative →

- Tendenziell neurotische Persönlichkeiten neigen eher dazu, Einsamkeit mithilfe von Internetnutzung zu überbrücken.
- Introvertierte Personen geben online mehr von sich preis als face-to-face.
- Extravertierte Personen nutzen das Social Web mehr als Introvertierte.
- Guter Prädiktor für Interesse an neuen Medien: hohe Werte bei «Offenheit für neue Erfahrungen»
- «Gewissenhaftigkeit»: führt eher dazu, dass neue Medien nicht ausprobiert werden (um *Prokrastination* zu vermeiden)

Quellen: Butt und Phillips (2008), Amichai-Hamburger et al. (2002), Correa, Hinsley & de Zuniga (2010), Hall (2005), Ross et al. (2009)

Facebook-Depression oder Wohlbefinden durch Soziale Medien? (Ernst, 2013; Grosse Deters/Mehl, 2013)

- Durchschnittliche Anzahl Facebook-Freunde steigt.
- Verschiebung der Altersstruktur der Nutzer.
- Positive Selbstdarstellung und Feedback (Likes) fördern das Wohlbefinden und den Umgang mit Stress.
- Grösse des sozialen Netzwerks fördert Wohlbefinden.
- Narzisstische Selbstinszenierung wird immer einfacher.
- Unrealistischer sozialer Vergleich (permanente Party-Stimmung)
- Sehr viele Facebook-Freunde, intensive Bewirtschaftung des Profils → weniger soziale Unterstützung durch nahe Beziehungen. (weak ties erhalten mehr Aufmerksamkeit)
- Alleiniges Betrachten von fremden Postings macht unglücklich.

Die Angst, etwas zu verpassen (fear of missing out – FOMO (Genner, 2017)

Was ist bedroht, wenn man offline ist? → Sozialer Vergleich

- Anschlussmotiv
- Wunsch nach Anerkennung
- Sicherheitsmotiv
- Kontrolle

FOMO-Test: <https://psychcentral.com/quizzes/fomo-quiz.htm>

Zum Beispiel:

- *I get anxious or nervous when I don't know what my friends are up to.*
- *I fear others are having more rewarding experiences than me.*
- *When I miss out on a planned get-together, it bothers me.*

Ratgeber für Eltern



Selbstreflexion als Eltern (Scholz, 2016)

- Wie oft gelingt es uns, das Smartphone stumm oder in den Flugmodus zu schalten?
- Welche Zeiten sind uns dafür besonders bedeutsam?
- Haben sich diese Zeiten in den vergangenen Monaten eher vermehrt oder verringert? Wie wäre das zu erklären?
- Wie oft sieht mich mein Kind online agieren? In welcher Weise artikuliert es Interesse, Zustimmung oder Ablehnung für diese Aktivitäten? (S. 54)

- In welcher Verfassung habe ich das Internet besonders stark genutzt?
- Warum war oder ist die Virtualität manchmal leichter erträglich als die Realität?
- Unter welchen Bedingungen ist für mich das Agieren in der berührbaren Welt vielversprechender? (S. 56)

Führen Sie ein Medientagebuch (vgl. Hipeli, 2014, S. 204)

Lösungsansätze

Medien-, Selbst- und Sozialkompetenz

Umgangsregeln in Familien, Institutionen, Arbeitsteams

Phasen der erlaubten Nicht-Erreichbarkeit

Ritualisierte Markierung von Übergängen zwischen Rollenanforderungen und Zeitabschnitten

Mit Medien leben

- Medien können Suchtmittel werden
- Medien können Genussmittel sein
- Medien sind Lebensmittel

«Handy-Fasten» und «Offline Days»: Phasen der Reflexion, des Innehaltens, der bewussten Alltagsgestaltung



Literatur

Baumann, Simona & Seiler, Lucia (2017). Smartphone – der ständige Begleiter beeinflusst die Mutter-Kind-Beziehung. In:

Hebamme.ch, H. 12, S. 8-11.

Bissig, Anita (2016). Wenn Mamis surfen und Papis chatten. Wie das Handynutzungsverhalten von Bezugspersonen auf ihre Kinder wirkt. Masterarbeit am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich.

D’Onofrio Sara & Sciacca Vincenzo (2015). Understanding the Impact of Smartphones on Parent-Child Relationships : An Exploratory Study. Master Thesis in Wirtschaftsinformatik. Universität Bern.

Genner, Sarah (2017). On/Off - Risks and Rewards of the Anytime-Anywhere Internet. Zürich: vdf.

Krasnova, Hanna, D’Onofrio, Sara & Sciacca, Vincenzo (2015). “Abgelenkte Eltern, frustrierte Kinder”, UniPress 166, Universität Bern, S. 4-6.

Schneebeli, Larissa (2017). Auf Schritt und Tritt? Eine qualitative Arbeit zu elterlichen Erfahrungen mit dem GPS-Tracking ihrer Kinder. Bachelorarbeit am Psychologischen Institut der ZHAW. Zürich.

Suter, Lilian, Waller, Gregor, Genner, Sarah, Oppliger Sabine, Willemse, Isabel, Schwarz, Beate & Süss, Daniel (2015). MIKE - Medien, Interaktion, Kinder, Eltern. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Süss, Daniel, Lampert, Claudia & Wijnen, Christine W. (2013). Medienpädagogik. Ein Studienbuch zur Einführung. Wiesbaden.

Kontakt

Prof. Dr. Daniel Süss

ZHAW Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Psychologie
Psychologisches Institut

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
CH-8037 Zürich
Tel. +41 58 934 83 36
Fax +41 58 935 83 36
info.psychologie@zhaw.ch
www.zhaw.ch/psychologie/pi